

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Aufstieg

Peter RAU,
Mitglied des ZK der KP Kasachstans

Die grandiose Umgestaltung des Lebens, die das Sowjetland in diesen Jahrzehnten verwirklicht hat, sein in der Geschichte nie dagewesenes Entwicklungstempo sind am Beispiel unserer Republik markant zu sehen, die dank dem Oktober den Sprung vom Feudalismus zum Sozialismus vollzogen hat. Im Land, wo viele Probleme von Grund auf gelöst werden mußten, wo es keine einzige Hochschule gab und nur zwei Prozent der Bevölkerung für schrift- und lesekundig gehalten werden konnten — in diesem Land sind moderne Industriezweige geschaffen, eine fortgeschrittene Agrarproduktion, Umlingst traf sich in einer unserer Zeitschriften solche Ziffern: „Vor dem Oktober entfielen auf Kasachstan nur 0,7 Prozent der Industrieproduktion, 0,5 Prozent der Bruttoproduktion Rußlands und 0,2 Prozent des russischen Proletariats. Vorherrschend waren Kustarwerkstätten. Im Durchschnitt waren ungefähr 5 Arbeiter in jedem Betrieb beschäftigt“. Danke man sich bloß hinein — fünf Arbeiter! Heutzutage arbeiten allein in unserem Sowchos an die 1000 Menschen. In den Jahren der Sowjetmacht haben die Produktivkräfte Kasachstans einen in der Geschichte der Ökonomie präzedenzlosen Sprung in ihrer Entwicklung gemacht. Der Umfang der Industrieproduktion ist in dieser Periode um das 214fache gewachsen.

Vor sechs Jahren begann Rußland in Batschuhden den Startplatz zu bauen, von dem aus unser Land ins Weltall vorgestoßen ist. Vor sechs Jahren, als der Mensch der Arbeit Herr seines Schicksals wurde, brach und baute der Mensch sich selbst mit der gleichen Zielstrebigkeit, mit der er Getreide anbaute, Industrieanlagen errichtete. Was trieb ihn? Das Zusammenfallen der Interessen des Staates und jedes seiner Bürger im einzelnen. Die Harmonie in der Entwicklung der Persönlichkeit und der Gesellschaft. Bei uns kann jeder Werktätige in vollem Maße seine Talente bekunden, sich aktiv ins Leben selbst einmischen, schaffen und sich ausbilden, entwickeln. Es ist darum durchaus kein Zufall, daß unser Alltag so reich an Initiative, Enthusiasmus, Anregungen ist. Habe oben Anregungen erwähnt, und da ergänze ich mich an meine alte Bekannte, die namhafte Melkerin aus unserer Wirtschaft, Helda der sozialistischen Arbeit Frieda Litau, die Initiatorin des Wettbewerbs unter den Melkerinnen des Gebiets, die die 4000-Kilogramm Milchtrag je Kuh anstreben. Es muß gesagt werden, daß diese Kennziffer für unsere rauhe Gegend ziemlich hoch ist. Vor kurzem noch schien die 2000-Kilogramm unerreicher.

Die Liebe zur Heimat, das Gefühl des Internationalismus, Fleiß, Kollektivismus und gegenseitige Hilfe, Prinzipientreue, Ehrlichkeit — diese moralischen Qualitäten sind heute die typischen Charakterzüge unserer Menschen. Ihr geistiges „Kapital“. Es ist das, was uns hilft, immer höher und höher zu steigen. Vor einigen Jahren erfuhren unsere Tierzüchter, daß die Schafzüchter des Gebiets Omsk durch die Einführung einer neuen Arbeitsorganisation die Zahl der Schafgepallen in der Lammungskampagne dreimal verringern konnten. Diese Erfahrung interessierte uns. Der Effekt von ihrer Einführung übertrifft alle unsere Erwartungen. Das Büro des Gebietspartikomitees verallgemeinerte und verbreitete nach unserem Versuch die Arbeiterführung der Omsker im ganzen Gebiet. Koktschetaw jetzt arbeiten nach ihrem Beispiel, alle Schafzüchter unseres Gebiets. Die Vorteile davon sind für das ganze Land riesig.

Wo der Mensch nicht arbeiten mag, ist er bemüht, das Neue, Progressive zu überdrehen, was unser gemeinsames Vorwärtskommen beschleunigt. Unser Leben ist reich an solchen Beispielen. Von ihnen könnte ebenso, wie auch in der Bergmann aus Karaganda erzählen, der Erdarbeiter von der Emba, die Bergarbeiter vom Erzai tai oder aus Tschimkent, aus Balchach, und in diesem Geiste des Neuerertums der Zielstrebigkeit liegt der Grund dessen, daß das multinationale Kasachstan erfolgreich die von der Partei gestellten Aufgaben im Anwachsen des Industriepotentials löst, in der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Prozesses, im weiteren Aufstieg der Landwirtschaft, in der Entwicklung aller Seiten der sozialistischen Lebensweise. Und die Arbeit, die bei uns fast völlig mechanisiert ist, ihre Ableitungsorganisation? Die modernen hochproduktiven Maschinen, auf den Feldern und in den Farmen. Und all das in einem früher rückständigen Agrarland, das nur den Hakenflug und eine Schindmühle kannte, mit deren Hilfe wir auch begannen die Grenzflächen der wertvollen Armut Rußlands und Kasachstans umzupflügen.

Vor einigen Jahren, als Genosse Leonid Ilijisch Breschnew der Kasachischen SSR den Orden der Völkerfreundschaft einhändigte, sagte er: „Das ist eine Republik, in der ein schaffensreiches sozialistisches Leben pulst, wo die Menschen der Arbeit und der Wissenschaft die Natur verändern, Wüste zu neuem Leben erwecken, Großzentren der modernen Industrie bauen. Das ist eine Republik, die dem Lande kolossale Mengen von Getreide, Milch, Fleisch, Wolle und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen liefert. Das ist eine Republik, die dem Lande Eisen und Buntmetalle, Kohle, Erdöl, Gas und viel moderne Technik liefert. Mit einem Wort — in der geschlossenen Reihe der Sozialistischen Sowjetrepubliken nimmt Kasachstan einen gewichtigen und ehrenvollen Platz ein.“

Mit dem Gefühl hohen Stolzes sprechen wir heute von unseren Industriezweigen — der Kasachstaner Magnitka, dem Karagandaer Kohlenbecken, dem Dabaschaganer Bergbau- und Hüttenkombinat, dem Pawlodar Traktorenwerk und Dutzenden anderen Betrieben, die in den vergangenen 60 Jahren in das reiche Reitergrasselbste emporgewachsen sind. Doch der Hauptreichtum ist das, wie in dieser Zeit der Mensch gewachsen ist, von der Partei erzogen, die vor ihm alle Weisheit zum Glück eröffnet hat. Der Übergang der sowjetischen Gesellschaft zur Etappe des entwickelten Sozialismus, bestätigt von unserer neuen Verfassung, bedeutet eine neue Etappe in der unmittelbaren Schaffung der material-technischen Basis des Kommunismus. Und das verleiht der moralischen Seite des sozialistischen Wettbewerbs sein Gepräge. Jeder von uns verhält sich zu sich selbst und seinem Arbeitskollegen streng.

Mit Zuversicht ist unser Land zu seinem Jubiläum gekommen. Es ist von dem breiten Programm des Schöpferturns beleuchtet, das der XXV. Parteitag der KPdSU erarbeitet hat. Noch nie war unsere Heimat so mächtig wie heute. Das zehnte Planjahr führt, das Planjahr führt die Effektivität und Qualität hat ein nagesehenes Tempo erreicht, hebt das Land empor zu den sichtbaren Gipfeln des Kommunismus.

Tschaglinka,
Gebiet Koktschetaw

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Montag, 7. November 1977

Nr. 222 (3 087)

Preis 2 Kopeken



Stoßarbeit — dem ruhmreichen Jubiläum

PAWLODAR. Über 3 000 junger Traktorenbauer, Energetiker, Chemiker und Bauarbeiter der Stadt haben ihre Zweijahrespläne vorfristig erfüllt und arbeiten heute mit doppeltem Fleiß.

Die Besten unter den Besten haben den Rapport des Leninschen Komsohl dem ZK der KPdSU zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober unterzeichnet. Als erster stellte darunter seine Unterschrift der Einrichtearbeiter der Automatenhalle des Traktorenwerks, Woldeymar Görtzil. Die Auflagen des 9. Planjahres hatte der Komsohl zu auch in 3,5 Jahren bewältigt.

KSVL-ORDA. Mit besonderem Elan arbeiten in diesen Tagen die Werktätigen der Schuhwarenfabrik. Das Oktoberjubiläum begingen sie mit beachtlichen Leistungen. Über 300 Arbeiter haben das Zweijahresprogramm absolviert. Seit Jahresbeginn sind überplanmäßige Erzeugnisse für 200 000 Rubel realisiert worden.

Hier wurde das Komplexsystem der Qualitätssteuerung eingeführt, neue Leistungstechnik eingeführt. Eine der Bestarbeiterinnen Oryngul Oskarowa, die als erste mit dem Zweijahresplan fertig wurde, hat die Initiative gesteuert, den persönlichen Fünfjahrplan in 3,5 Jahren zu leisten.

DSHESKASGAN. Stolz auf ihre Leistungen ist die Strickerin der Trikotagenfabrik Lydia Borsowa. Am Vorabend des 60. Jahrestags des Großen Oktober hat sie den millionsten überplanmäßigen Meter hochqualitativen Gewebes erzeugt. Die fortschrittliche Arbeiterin hat ihren persönlichen Fünfjahrplan mit Zeitvorsprung bewältigt. Anstatt drei Strickmaschinen betreibt Lydia sechs.

KARAGANDA. Dem 60. Jahrestag des Großen Oktober widmet seine Größtäten das Kollektiv der Vortriebsbrigade Alexander Lussin der Grube Kirowskaja. Die Brigade hat beschlossen, im zweiten Jahr des 10. Planjahres 4 000 Meter Vortriebsarbeiten zu leisten. Sie hat ihre Verpflichtung bereits eingelöst. Auch die Erfüllung ihrer Zweijahresaufgabe hat sie vorfristig bekanntgegeben.

TSCHIMKENT. Einen gewichtigen Beitrag steuert das Kollektiv des großen Jubiläums die Montageschlosser der Brigade XXV. Parteitag der KPdSU aus der Südkasachstaner Verwaltung „Kaschmon-lach“, die Sergei Ostrowski leitet. Ab Vorabend des Großen Tages hat es die Aufgaben der zwei Jahre des 10. Planjahres erfüllt. Zum Erfolg trug viel die wirksame sozialistische Wettbewerb zwischen den Abschnitten und Brigaden der Verwaltung bei.

Über ihren Produktionsstieg meldete die Brigade dem Generalsekretär des ZK der UdSSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, und versicherte, daß sie den 10. Fünfjahrplan in 3,5 Jahren erfüllen wird.

ZELINOGRAD. Neulich rapportierten die Werktätigen der Robeisengießerei über die Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober. Zu den besten Kollektiven zählen mit Recht die Brigade der Ventilatorenschlosser W. Tschaschkin, die Brigade der Reparaturschlosser N. Dudnik, die vorfristig den Zweijahresplan bewältigt haben. Den hohen Titel „Meister — Tausendkünstler“ bekamen 28 Bestarbeiter, darunter der Geier W. Surgutski, der Schlosser W. Musalawa und der Elektrischler A. Stelz.

PETROPAWLOWSK. Mit warmen Worten spricht man im Gebiet über die Leistungen der Tierzüchter des Sowchos „Karaganda“, dem L. Müller vorsteht. Dem 60. Jahrestag des Großen Oktober haben sie ein würdiges Arbeitsgeschenk bereitet — sie haben den Zweijahresplan im Verkauf von Fleisch und Milch an den Staat in Ehren und vorzeitig erfüllt. Hier ist der sozialistische Wettbewerb um die Erzielung der höchsten Arbeitsproduktivität großer Bedeutung. Darin führt die erfahrene Melkerin Emma Neumann. Gegenwärtig wettern die Melkerinnen und Viehhalter um eine salts Stalbkühe die.

KUSTANAI. Stoßarbeit leisten in diesen feierlichen Tagen die Komsohlen- und Jugendbrigaden Wladimir Klein und Anatoli Burjak aus dem Kamnol- und Tuchkombinat. Auf ihrem Arbeitsort steht heute März 1978. Der Erfolg baut nicht nur auf Energie und Enthusiasmus. Die Jugendlichen machen ständig ihre Reserven der Steigerung der Produktionseffektivität und Qualität ausfindig.

TAGESBEFEHL des Verteidigungsministers der UdSSR

7. November 1977

Nr. 280

MOSKAU

Genossen Soldaten und Offiziere, Sergeanten und Unteroffiziere!

Genossen Fähnriche und Obermeister
Genossen Offiziere und Admirale
Genossen Veteranen der Sowjetischen Streitkräfte
Heute begehen das Sowjetvolk und seine Streitkräfte, die Werktätigen der Länder der sozialistischen Gemeinschaft, die ganze progressive Menschheit den 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Im Oktober 1917 haben die Arbeiter und Bauern unseres Landes unter der Leitung der Kommunistischen Partei mit W. I. Lenin an der Spitze zum erstenmal in der Geschichte die siegreiche sozialistische Revolution vollbracht. In den verflorbenen sechs Jahrzehnten hat unsere Heimat welthistorische Erfolge in der Entwicklung der Ökonomie, Wissenschaft und Kultur, in der Hebung des Lebensniveaus der Werktätigen erzielt. Zum Hauptergebnis der hingebungsvollen Arbeit des Sowjetvolks wurde die in unserem Land aufgebaute Gesellschaft des entwickelten Sozialismus, die eine Spitze des sozialen Fortschritts, ein Bollwerk des Friedens und der Völkerfreundschaft ist. Diese Aufgabe mußte in einer ungleich schwierigen Atmosphäre gelöst werden, unter Abwehr der wiederholten Versuche des Weltimperialismus, den sozialistischen Staat mit Waffengewalt zu vernichten.

Heute arbeitet das Sowjetvolk, sich auf die historischen Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU stützend, begeistert an der Verwirklichung der erhabenen Aufgaben des 10. Planjahres.

Angehörigen der Armee und Flotte ist die volkumfassende Erörterung und die Annahme der neuen Verfassung der UdSSR geworden, die die großen revolutionären Errungenschaften unseres Volkes verankert hat und die gewaltigen schöpferischen Möglichkeiten der sozialistischen Demokratie — der wahren Volksherrschaft — aufzeigt.

Die Arbeiterklasse, die Kolchosbauernschaft und die Volkintelligenz würdigten den 60. Jahrestag des Oktober mit neuen Errungenschaften im sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung des Fünfjahrplans, in der Steigerung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Arbeit, in der Entwicklung der Wissenschaft, Technik und Kultur. Unentwegt hebt sich der Volkswohlstand. Die Wirtschafts- und Verteidigungsmacht der Sowjetunion verstärkt sich.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution legte den Grundstein für die tiefgehenden umfassenden sozialen Wandlungen in der ganzen Welt. Unter ihrem Einfluß ist die Gemeinschaft der verbündeten sozialistischen Länder entstanden, hat der Kampf der Werktätigen der kapitalistischen Länder gegen die Ausbeuter und die Herrschaft der Monopole, für Demokratie und Sozialismus noch größeren Aufschwung genommen. Das Kolonialsystem des Imperialismus ist zerfallen. Die Positionen der weltweiten kommunistischen Bewegung haben sich festigt.

Die KPdSU und der Sowjetstaat führen zusammen mit den sozialistischen Bruderländern konsequent eine Politik des Friedens durch. Alle fortschrittlichen Kräfte der Welt bewerten hoch die weite, zielstrebige Tätigkeit des Leninschen Zentralkomitees der KPdSU, des Politbüros des ZK, des Generalsekretärs des ZK der

KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew, die auf die Festigung des Friedens und der Völkersicherheit gerichtet ist und bedeutsame positive Veränderungen in der Entwicklung der internationalen Beziehungen herbeigeführt hat.

Zugleich suchen die Kräfte des Imperialismus und der Reaktion die internationale Spannung zu hemmen. Sie entfalten eine neue Etappe des Weltfriedens, erweitern die Produktion von Massenvernichtungsmitteln, organisieren ideologische Diversionen gegen die Sowjetunion und andere sozialistische Länder und versuchen, sich in ihre inneren Angelegenheiten einzumischen.

Unter diesen Bedingungen behaupten die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat in ihrer Außenpolitik noch entscheidender die Prinzipien der friedlichen Koexistenz, festigen größtmöglich die brüderlichen Beziehungen zu den sozialistischen Ländern und allen Kräften des Friedens und des Fortschritts auf der Welt, sie unternehmen alles für einen noch engeren Zusammenschluß des Sowjetvolkes um die Leninsche Partei und treffen alle nötigen Maßnahmen zur weiteren Festigung der Wehrfähigkeit des Landes und zur Vervollkommnung der Streitkräfte der UdSSR.

Die Sowjetarmee und die Kriegsmarine erfüllen in Ehren ihre heilige Pflicht, stehen wachsam auf der Hut der Errungenschaften des Großen Oktober und der friedlichen Arbeit des Sowjetvolkes. Um die feurige Kommunistische Partei eng geschlossen, ihrem Volk und der Sache des Kommunismus grenzenlos ergeben, unterhalten die sowjetischen Armeeglieder in Reih und Glied mit den Armeen der Mitgliedstaaten des War-

schauper Vertrags ständige Kampfbereitschaft, die jedem Aggressor eine sofortige Abfuhr garantiert.

Genossen Angehörige der Armee und Flottille Veteranen der Streitkräfte der UdSSR!

Ich gratuliere Ihnen zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution! Ich wünsche Ihnen neue Erfolge in der politischen und Kampfausbildung, in der Meisterung der modernen Waffen und der Kampftechnik, in der Festigung der Disziplin und Organisiertheit, in der Verstärkung der Wachsamkeit und Kampfbereitschaft.

Zu Ehren des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution befehle ich:

Heute, am 7. November, um 20 Uhr Ortszeit, in der Hauptstadt unserer Heimat — der Heldenstadt Moskau —, in den Hauptstädten der Unionsrepubliken, in den Heldenstädten Leningrad, Wolgograd, Sewastopol, Odessa, Noworossisk, Kertsch, Tula und in der Heldenfestung Brest mit sechzig Artilleriealäusen zu salutieren!

Es lebe der 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution!

Es lebe das heldenmütige Sowjetvolk — der Erbauer des Kommunismus — und seine ruhmreichen Streitkräfte!

Ruhm der Kommunistischen Partei der Sowjetunion — der führenden und lenkenden Kraft der Sowjetgesellschaft!

Verteidigungsminister der UdSSR,
Marschall der Sowjetunion
D. USTINOW

Waffen und Maschinen, Taten zu Vorzügen

DER Geburtstag der Sowjetmacht ist für mich ein besonderes Fest. Ich habe Rückschau, erinnere mich an die nimmlich fernliegenden und doch so nahen, unvergesslichen Ereignisse, die die Geschichte unseres Volkes von Grund auf verändert haben.

Ich war Soldat der alten Armee und stand an der türkischen Front, als ich zum erstenmal die Worte „Revolution“, „Proletariat“, „Lenin“ hörte. Dann, als die Sowjetmacht sich bildete, lag unser Regiment in Baku. Zu den Soldaten sprach oft Stepan Schamujan, Vorsitzender des Stadtsowjets der Arbeiter und Soldaten. In diesen Kundgebungen rief er uns auf, freiwillig für das werktätige Volk Partei zu nehmen. Ich war unter denen, die als erste in die Rote Garde eintraten. Damit begann meine aktive und bewußte Teilnahme an der Revolution.

nach Taschkent. Erst von dort kehrte ich nach Hause, in mein Heimatsdorf Pokoltowka, Landkreis Lepinsk zurück. Das war am 24. April 1918.

In Werny war die Sowjetmacht schon errichtet, das bedeutete jedoch noch nicht den endgültigen Sieg. Wir begriffen, daß die Revolution noch schwere Kämpfe bestanden muß. Koltschak hatte sich zum Ziel gesetzt, Werny und Taschkent zu erobern — Gegenden, reich an

waren. Man stellte uns die Aufgabe, den in Abakumowka liegenden Truppen zu erreichen und ihn um Hilfe zu bitten.

Nachts gelang es uns, aus dem Dorf zu entweichen. Wir ritten in einer Halbkolonnenformation voneinander, damit im Falle eines Zusammenstoßes mit einer britischen Kosakenpatrouille wenigstens jemand am Leben bliebe.

Die Petrenko-Trupps kamen uns rechtzeitig zu Hilfe. Das Dorf

staat, geleitet von der Bolschewiki A. N. Djatschenko, S. S. Podschwalow, M. A. Nikolski, Ali Kulebarow, M. 399 Tage und Nächte dauerte dieser unglückliche Kampf für die Sowjetmacht.

Die Namen der Helden der Verteidigung von Tscherkasskoje werden in der Erinnerung des Volkes immer fortleben. In den Städten und Dörfern des Siebenstromgebets sind mit ihren Namen Straßen benannt und im Dorf Tscherkasskoje ist ein Museum der Verteidigung geschaffen worden. Ich bin stolz darauf, daß ich unter ihren Teilnehmern gewesen bin und dafür den Orden des Roten Sterns bekommen habe.

Chronik des Aufbaus

Im ersten Planjahrhundert liefen an: Das Dneprkräftwerk „W. I. Lenin“, die Hüttenkombinate in Kusnez und Magnitogorsk, die Traktorenwerke in Stalingrad und Charkow, die Autowerke in Moskau und Gorki, Kohlenwerke im Donbass, Kubass und in Karaganda.

Am 25. Juli 1929 faßte das ZK der KPdSU(B) den Beschluß „Über die allgemeinen Grundsatzpflichten“.

Als Ergebnis der Erfüllung des Programms für das zweite Planjahrhundert wurden 4.500 Industriebetriebe produziert, verglichen mit dem Stand von 1913. Davon sind die Schwermetallbetriebe Uralmash und Kramatorsk, das Traktorenwerk in Tscheljabinsk, das Hüttenwerk in Krowki, das Nowolok, das Nowolokpezker Hüttenwerk, das Textilkombinat in Taschkent, das Baumwollkombinat in Barnaul, der Weißmerleber Kanal. Der Häuer Alexej Stachnow stellte einen niedrigeren Rekord auf — 102 Tonne Kohle in einer Schicht, was das Soll auf das 14fache übertraf.

Ein Rückblick



Unser Rotgardistenrupp war eine wichtige Stütze der Kommunisten von Baku. Die Kunde vom Sieg der proletarischen Revolution in Petrograd nahmen wir mit großem Jubel entgegen. Wir lasen wiederholt den Appell Lenins in die Bürger Rußlands. Die Sache, für die das Volk gekämpft hat, das sofortige Angebot eines demokratischen Friedens, die Aufhebung des Eigentums der Gutsbesitzer, die Abschaffung der Arbeiterkontrolle über die Produktion, die Bildung einer Sowjetregierung — sie ist gesichert. Es lebe die Revolution der Arbeiter, Soldaten und Bauern! — schrieb er.

Am 6. Tag nach dem Sieg der Revolution in Petrograd wurde in Baku die Sowjetmacht errichtet. Überall fanden Meetings statt, auf denen nicht nur Bolschewiki, sondern auch Sozialrevolutionäre und Menschewiki auftraten. Es gelang mir manchmal, die Meetings zu besuchen. Für einen Soldaten, einen ehemaligen Bauernbesitzer, war das eine Art politische Universität.

So waren sechs Monate vergangen.

Als es bekannt wurde, daß die Briten Kischinew, Taschkent und Krasnowodsk zerstört war, entsandte der Stadtsowjet von Baku einen Rotgardistenrupp, dem auch ich angehörte, zur Bekämpfung der Banditen. Der Trupp brachte den Bahnhöfen in Ordnung, zerstörte die Bande und begab sich

Getreide und sonstigen Gütern. Die weichen Kosaken und allerlei Abschaum hofften auf die Rückkehr des alten Regimes.

Gegen Lepinsk stießen die weißen Kosakentrupps des Ataman Annenkov vor. Es reiften jene traurigen Ereignisse heran, die später als die „Verteidigung von Tscherkasskoje“ in die Geschichte eingegangen sind. Die Einwohner von Pokoltowka und einigen anderen umliegenden Dörfern des Landkreises Lepinsk verließen die Dörfer und zogen sich in die Dörfer von Tscherkasskoje, die den Süden des Siebenstromgebets bilden. Werny, Jesske, Der Schriftsteller D. A. Furmanow schreibt darüber in seinem Buch „Die Meuterei“:

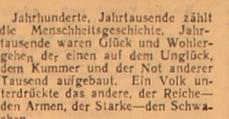
Drei Tage lang wehrten wir einen Angriff nach dem anderen ab. Die Kräfte waren aber viel zu ungleich. Es mühte bald der Augenblick gekommen, da die Weißen die in ihrem Ultimatum ausgesprochene Drohung, alle Einwohner des Dorfes für den geleisteten Widerstand zu vernichten, wahr machen würden. Es galt, einen Ausweg zu finden.

Es dämmerte bereits, als der Leiter der Verteidigung M. A. Nikolski mich in den Szae einlud, wo schon der Kommissar S. S. Podschwalow, Onkel Mischa Rybnikow — ein Kenner aller Pläne der Umgegend und ein großer Führer — sowie der geliebte Gabdulla Abschew versammelt

war. Die Einwohner mußten jedoch mit dem Selbstschutzzrupp nach Tscherkasskoje ziehen: Vom Norden zogen die Banden Annenkov heran. Die Kräfte der Revolutionäre reichten nicht aus. Zur Koordinierung der Kampfhandlungen der freiwilligen Trupps wurde ein Kampflab gebildet, der aus einem großen Heut für das Dorf Tscherkasskoje und bestiegten sich, gruben sich ein und versteckten sich, so gut es sie konnten. Dabei sahen wir, daß das Ende würde so oder anders das gleiche sein. Wenn schon der Tod, dann im Kampf! Und sie haben gekämpft — und

In unserem von allen Seiten belagerten, 70 km langen und 30 km breiten Rayon wurde damals nicht nur auf Tod und Leben gekämpft, sondern auch gearbeitet; es wurde gesät, geerntet, geerntet, geerntet, Pulver und Patronen wurden hergestellt, Waffen repariert usw. Das war ein kleiner Sowjet-

Magistrale ins neue Leben



Jahrhunderte, Jahrtausende zählt die Menschheitsgeschichte. Jahrtausende waren Glück und Wohlbehagen, die einen auf dem Unglück, dem Kummer und der Not anderer Tausend aufgebaut. Ein Volk unterdrückte das andere, der Reiche — den Armen, der Starke — den Schwächeren.

Mit dem Oktober 1917 wurde eine neue Zivilisation geboren. Diese Zivilisation heißt Sowjetland — der erste Staat der freien Arbeit auf Erden, auf dessen Banner Freiheit, Gleichberechtigung aller Völker und Frieden stand und steht.

Sechs Jahrzehnte sind seit dem Oktober 1917 verlossen. Ein sehr kurzer Zeitalterschnitt in der Menschheitsgeschichte. Wenn man aber als Maß die Größe des Vollbrabrens und den Weg nimmt, den die Völker unseres Landes in dieser Zeit zurückgelegt haben, dann wiegen diese 60 Jahre auf der Waagschale der Geschichte schwerer als vorangegangene Jahrhunderte. Die Menschheit hat nie im Laufe einer Generation das Ansehen der Welt so durchgreifend verändert. Unser Volk hat alle historischen Rekorde des sozialen und technischen Fortschritts übertraffen. Die Chronik unserer Errungenschaften und Siege ist wahrhaft erhaben. Eine einfache Aufzählung der Wesentlichsten, was nach dem großen Oktober in unserem Land vollbracht wurde, könnte ein solches Buch geben. In der Reihe dieser Errungenschaften gibt es jedoch für jeden von uns ein solches Ereignis, das

besonders eng verbunden ist mit dem eigenen Schicksal und darauf einen besonderen Einfluß hatte. Für mich ist das die Errichtung der Eisenbahn Turkestan — Sibirien — der Turksib —, an der ich unmittelbar teilnahm und die mein weiteres Leben bestimmte.

Der XIV. Parteitag der KPdSU(B) hatte die Weisung gegeben, den Leninschen Plan der sozialistischen Industrialisierung zu verwirklichen. In Erfüllung dieser Weisung verabschiedete der Rat für Arbeit und Verteidigung im Dezember 1926 einen Beschluß über den Bau der Eisenbahnlinie Turkestan — Sibirien. Das war eine markante Offenbarung der Leninschen Nationalitätenpolitik der Kommunistischen Partei, deren Hauptziel die Hebung der Wirtschaft und der Kultur der früher rückständigen und unterdrückten Völker war. Der Bau dieser Eisenbahn war dabei von großer sozialökonomischer Bedeutung: Sie verband Kasachstan mit den reichen Baumwollgebieten Mittelasiens und hatte einen gewaltigen Einfluß auf die Wirtschaft und die sozialökonomische Entwicklung Kasachstans und anderer Ostgebiete des Landes.

An diesem grandiosen Vorhaben nahm ich als Abgesandter unseres Koltschak (Vereinigung der Bauern) teil.

Es war eine schwere Zeit und erhellte waren vielerorts die Be-

FERROCHROM. Spröde, glitzernde Kristalle. Darin kann kein Maschinenteil angefertigt werden. Doch sie besitzen eine wunderbare Eigenschaft: Es genügt, das Eisen mit einer ganz geringen Menge Ferrochrom zu versetzen, und das Metall wird leger, wird fester, wider Wasser kann ihm etwas antun. Die schmelzfesten Kristalle werden bei uns im Aktjubinsker Werk hergestellt, mit dem die Entwicklung der Eisen- und Stahlindustrie Kasachstans begann. Im Planjahrhundert der XVIII. Parteitag der KPdSU nannte

chosen des Gebiets eingefloren. Über dem elektrischen Ofen prangte das Plakat: „Alles für den Sieg! Wem wir Hitlers Rachen mit heißem Metall vollgießen!“

Die Hüttenwerke stießen das Abschmelzen der Eisenlegierung aus dem Ofen stürzte aus zäher Strom in die Gießpfanne. Die erste Ferrolegierung aus Aktjubinsk! Die Hüttenwerke und Bauarbeiter drückten einander die Hände, umarmten sich, gratulierten einander. Der Arbeitssieg der Aktjubinsker Werkschicht lieli mit dem größten historischen Sieg an der Wolga zusammen. In der Zerschmelzung der faschistischen Heeresgruppe des Feldmarschalls Paulus.

lassen. Als Brigadier und Familienvater — und damals schon drei Töchterchen — drückte ich die Schulbank, trieb Sport (Schwimmsport). Wie und wann ich nur mit allem zu Rande kam.

Unter den äußeren schwierigen Bedingungen jener Jahre lernten wir das Wichtigste schätzen, das erst das Leben vollbring macht, den Wert der Arbeitsgemeinschaft, Menschen, die zu verschiedener Zeit unserer Brigade angehört, erwarben nicht nur Fertigkeiten und Meisterschaft; sie machten hier eine Schule hoher Moral und kommunistischer Einstellung zur Arbeit. Aneel Dmitriew ist Brigadier am Schmelzofen Nr. 17, Boris Ponomajew — am Ofen Nr. 11, Arnold Maszkow, mit dem wir zusammen an der Fachschule studierten, ist Schriftleiter, ein Spezialist, der die Produktion mit Sachkenntnis leitet.

1938 lieli im Aktjubinsker Werk für Ferrolegierungen eine Konvertierfabrikation. Erstmals wurde in unserer Land Ferrochrom mittels Sauerstoffgebläse erzeugt. Das ganze Werk wartete gespannt darauf. Es gieli jener ersten Schmelze, die aus dem Ofen in die Zerschmelzung von kohlenstoffhaltigem Ferrochrom im Sauerstoff-Konverterzofen ohne folgende Raffinierung kommt um fast 40 Prozent billiger zu stellen als das im elektrischen Ofen geschmolzene. Der elektrische Ofen, wo die Erzeugung der Legierung „zum Abschluß kam, rief aber die Brust von hundert Ferrochrommarken freigestellt.

Gegenwärtig hat das Werk seine Entwurfskapazität 2,5mal überboten. Neue Kapazitäten werden an den Ofen Nr. 1 und Nr. 14 gebaut gemacht. Große Wandlungen vollziehen sich auch bei uns in der Konvertierfabrikation. Eine Anlage zur Zerschmelzung von kohlenstoffhaltigem Ferrochrom wurde produktionswirksam. Der Konverter Nr. 19 mit Überwind wurde rekonstruiert. 1979 soll der Produktionszuwachs beim Ferrochrom in unserem Werk 10 000 Tonnen erreichen, 1980 — 26 000 Tonnen.

Vor über drei Jahrzehnten leuchtete in der öden Aktjubinsker Steppe das erste Feuerchen der Eisen- und Stahlindustrie Kasachstans. Der Erstling der Eisen- und Stahlindustrie Kasachstans gewinnt an Tempo.

Chronik des Aufbaus

In dreieinhalb Jahren des dritten Planjahrhundert wurden 3 000 Industriebetriebe errichtet: das Hüttenwerk Nowolok, die Kupferhütten Sredneural'sk und Balchassk, das Erdölverarbeitungs- und Raffineriewerk in Ufa, das Moskauer Kleinewerk. Nach dem Umfang der Industrieproduktion war die UdSSR vor Beginn des 2. Weltkriegs an den ersten Platz in Europa und den 2. Platz in der Welt vorgeückt.

Der hervorragende sowjetische Schriftsteller M. A. Scholochow benannte seinen Roman „Der stille Don“ unser Land nach der Zahl der herausgegebenen Bücher den ersten Platz in der Welt ein. Am 22. Juni 1941 überfiel das faschistische Deutschland heimlich die Sowjetunion.

In den Kriegsjahren wurden 3 500 neue Industriebetriebe gebaut und 7 500 wiederhergestellt.

9. Mai 1945 — der Tag des Sieges über Hitlerdeutschland.

Im vierten Planjahrhundert wurden 6 200 Industriebetriebe wiederhergestellt und neuerrichtet; Auf dem zweiten Weltfriedenskongreß in Warschau wurde unter aktiver Teilnahme der Sowjetunion der Weltfriedensrat gegründet, dem Vertreter von 64 Ländern angehören.

Stolz auf unser Werk

Sechzig Jahre... Ist das viel oder wenig? So mancher würde sagen ein Menschenleben. Ja, eigentlich ist das so. Aber der Wert der verlebten Jahre darf nicht nach ihrer Zahl, sondern nach ihrem Inhalt gemessen werden. Und das offenbart sich — die verlossenen Jahrzehnte bedeuten für unser Land, für jeden Sowjetmenschen eine glückliche Epoche. Das begreift man erst recht, wenn man selbst Zeuge und Teilnehmer der Ereignisse dieses Zeitraums war.

Ende der zwanziger Jahre gieli die Kollektivierung der Bauernschaft in ganzen Republik schnell vorwärts. Das geschah zur rechten Zeit, denn ohne die Lösung dieses Problems konnte keine Rede von der Hebung der Landwirtschaft sein. Damals zählte man in der Republik über eine Million Bauernwirtschaften.

Die Parteiorganisation, die Sowjetorgane der Republik unternahmen alles, um die Bauern für die Kollektive zu gewinnen. Und wenn auch die neugegründeten Kollektiven Wirtschaften noch nicht so stark waren, ihre Zahl nahm allmählich zu. Der Staat gab allein 1928 15 Millionen Rubel schnell vor Unterstützung der Kollektive. 25 000 Bestarbeiter der Betriebe wurden in die Landwirtschaft geschickt, um den Bauern zu helfen, das neue Leben zu bauen. Über tausend von ihnen kamen nach Kasachstan. Das war damals eine entscheidende Tat, die das ganze Leben der Landbevölkerung umkrempelte, und deren Bedeutung wir erst nach Jahren richtig einschätzen vermochten.

Achtundzwanzig Familien waren es, die im März 1933 in Petersburg die Kolchos gründeten. Unser Kolchos entstand unter außerordentlich schwierigen Bedingungen. Aber gieli es denn anstehender? Die Bauern brachten 13 Kühe, 11 Pferde, 17 Doppeldecks des Solis. Die Besten unter den Mechanisatoren waren Stepan Lemmer, Johann Wagner, Johann Boger, Johann Dau.



erhielten Samen, etwa fünfzig Rinder. Diese Unterstützung gab uns Mut, Frauen und Männer, alt und jung, in einem Schicksal seine. Die Jahre nachher, so keine Erfolg war für uns ein Schritt zum besseren Leben. Bereits im Herbst des ersten Jahres konnte der Kolchos seinen Mitgliedern drei Kilo Getreide je Arbeitsinheit auszahlen. Für uns, die früher bedeutend mehr Sorgen hatten als Korn in den Kammern, war diese erste gemeinsame Ernte auch erste gemeinsame Brot sehr leucht.

Unser Kolchos stand im vierten Lebensjahr, als 1936 die neue Verfassung unseres Landes angenommen wurde. Das Grundgesetz verankerte die Erröge des Sowjetvolkes im sozialistischen Aufbau. Das waren auch unsere Erröge im Kollektivieren, und alle Kolchosbauern billigten die Verfassung einmütig. Vierzig Jahre arbeitete und lebten wir dann, nach jener Verfassung. In diesen vier Jahrzehnten hat unser Land einen Riesenschnitt im sozialistischen Aufbau gemacht. Kaum zu erkennen ist auch unsere Wirtschaft.

In unseren damaligen kühnsten Träumen blieben wir weit zurück von dem, was wir heute haben. Unser Kolchos „XIII. Parteitag der KPdSU“ ist heute eine hochentwickelte Wirtschaft. Millionen Rubel Gewinn gebaut hat, erworben durch hohe Ernteerträge, gute Leistungen der gesellschaftlichen Viehwirtschaft.

Einige Wochen sind vergangen, seitdem die Mechanisatoren die Getreideernte begonnen haben. In diesem Herbst erntete unser Kolchos von jedem der 6 585 Hektar 19,5 Zentner Getreide. Die sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat sind erfüllt. Der Kolchos liefert 19 330 Zentner Kartoffeln, 17 Doppeldecks des Solis. Die Besten unter den Mechanisatoren waren Stepan Lemmer, Johann Wagner, Johann Boger, Johann Dau.

Ich arbeitete auf den ersten Traktoren und Kombines, und ich bin stolz auf die junge Generation der Mechanisatoren und bediene sie ein wenig, die das Glück haben, auf solchen leistungsstarken Maschinen zu arbeiten. Erinnert man sich an die Jahre, als wir Kühe einspannen mußten, um das Land zu ackern, oder vergleicht man die ersten Traktoren mit den K 700, so wird es einem klar, wie sich alles verändert hat. Ein K 700 und eine moderne Kombe bearbeiten jetzt ebensoviel Boden wie unser ganzer Kolchos in den ersten Jahren.

Neben dem Feldbau hat unser Kolchos auch eine entwickelte Viehzucht. Die Kolchosherde zählt 3 500 Rinder, darunter 1 500 Melkkühe. Im Kolchos gibt es einen vollmechanisierten Milchkomplex für 400 Kühe, ein zweiter wird errichtet und soll noch in diesem Jahr in Betrieb genommen werden.

Zusammen mit dem wirtschaftlichen Aufstieg haben sich gewaltige Umwandlungen auch im sozialen und kulturellen Leben der Kolchosbauern vollzogen. Dort wo sich früher fast ausschließlich Lehmkaten aneinander drängten stehen heute hübsche geräumige Häuser. Wir sind schon daran gewöhnt, daß sich unsere Wohnungen kaum von den städtischen unterscheiden. Die Kinder der Kolchosbauern gehen in eine moderne Schule. Das Besondere der Schule studieren viele von ihnen an verschiedenen Fach- und Hochschulen.

In allen Produktionsabschnitten des Kolchos sind Spezialisten mit Hochschulbildung eingesetzt, die jeder Aufgabe gewachsen sind. Dabei fällt es mir ein, daß unsere ersten Kolchosvorsitzende nur vier Klassen der Gemeindeschule besuchten. Heute haben die Kolchosbauern der älteren Generation nicht einmal das.

In der neuen Verfassung unseres Landes wird die immer vollständige Weiterbildung der wachsenden materiellen und geistigen Bedürfnisse der Menschen als höchstes Ziel der gesellschaftlichen Produktion im Sozialismus betrachtet. Und in der von jeglicher Ausbeutung befreiten Gesellschaft werden wir sehen, die uns in den 60 Jahren mit Siebenmillenschritten vorwärtsreiht liegt die Gewähr für die Erreichung dieses Zieles.

Hartregierung

te das Planjahrhundert des Sonderstands. Es wurde beschlossen, die Erzeugung von Stahl — Hartstahl, korrosions-, säure- und hitzebeständigem Stahl, Werkzeug, Präzisions- und Transformatorstahl sowie Ferrolegierungen — rapid zu steigern.

Im Januar 1940 begann die Realisierung eines Programms auch in der öden Kasachstaner Steppe in einigen Kilometern von Aktjubinsk. Am 20.—21. Juni 1941 fand eine Vermählung des Parteileiters und Wirtschaftsaktivisten der Baustadt statt. Die Teilnehmer berieten die rationelle Nutzung der inneren Ressourcen und wie der verantwortungsvolle Auftrag der Partei und Regierung, den Industriegiganten vorfristig in Betrieb zu setzen, besser zu erfüllen sei.

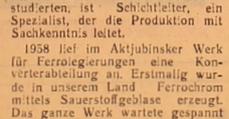
Am anderen Tag meldete der Rundfunk Krieg... Der Bau teilte wie die Front. Allein im Jahr 1942 wurde der Plan der Bau- und Montagearbeiten um 100 Prozent erfüllt. Gleichzeitig mit dem Bau des Werks wurde eine Rohstoffbasis geschaffen, die das Werk in Aktjubinsk und andere Werke der Sowjetunion vollständig mit Chromen versorgte. Der Erzdolungsplan für 1942 wurde zu 120 Prozent erfüllt.

Dann kam der Tag... Zu den Arbeiterintendanten des Werks hatten sich Bauarbeiter und Hüttenwerker, Vertreter gesellschaftlicher Organisationen des Gebiets und der Stadt versammelt waren Delegationen aus den Kol-



Über 25 Jahre sind vergangen, seit ich im Werk beschäftigt bin. Es war meine Lebensumwelt, in der ich die Jahre meines Lebens von seinen Anfängen bis zum ersten Lehrmeister Stepan Mawrowid, hier lerne ich Staatsbewußtsein. Meine Lehrmeister waren Menschen, die die ganze Wärme und die Glut ihrer Herzen dem gegenwärtigen rhythmisch schlagenden leuchtigen Herz des Werks abgaben. Einer von ihnen ist der Schmelzmeister P. W. Grjasin. Pawel Wassiljewitsch wurde als erster unter den Kasachstaner Ferrolegierern ein geschmelzter der hohe Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen. Gegenwärtig arbeiten im Werk Hunderte Stahlhütten, seine ehemaligen Zöglinge.

Nach vier Jahren — selbständiger Arbeit im Ferrolegierungswerk wurde mir die Leitung einer Brigade anvertraut. Zweimal begann ich in die 5. Klasse zu gehen, und zweimal gab ich die Schule auf. Während des Krieges schenkte mir viele dringender zu sein. Ich sammelte Erfahrungen, erwarb Meisterschaft, immer an Kenntnissen mangelte es. Ich faßte mir ein Herz und gieli zum drittenmal in die Schule. Ich lernte zusammen mit meiner ältesten Tochter. Sie hat mir in Russisch, ich ihr in Mathematik. Jetzt, nach der Leningrader Fachschule für Hüttenwesen, (Meine Töchter studierten an polytechnischen und Lehrtechnischen Schulen im Gebiet für Volkswirtschaft.) erinnere ich mich an jene Zeit und kann es kaum



Pawel SMOLENOW, Verdienter Hüttenwerker der Kasachischen SSR

Ein Brief meiner Großmutter

Ich hatte endlich einen Brief erhalten aus Sju-Atgatsch, meinem Heimatsort im fernen Gebiet Pawlodar. Er war von meiner Großmutter, die zwei Mädchen aus unserer Dorfschule schrieb, was ich in die alte sagte:

„Wir sind ja nur schwache Kinder und Frauen, aber die Getreidefelder bebauen wir doch. Und warme Kleider schicken wir unseren Soldaten.“

Ich stand mich damals schon wie ein Mäule im Lazarett. Am 10. Dezember hatte ich, ein junger



Artillerieleutnant, den Befehl erhalten, eine faschistische Panzerformation, die aus dem Stalingrader Kessel ausbrechen wollte, mit meinen Paks zurückzuweisen. Den Befehl konnte ich erfüllen, aber ich bekam dabei ein paar Granatsplitter ins Gesicht. Ich lag im Lazarett. Also lag ich im Lazarett. Meine Landsleute kämpften mit Einsatz aller Kräfte gegen den schrecklichen Feind, und ich lag da und „rekonzaleszierte“.

Ich hatte alles Schwere mitgemacht. Die ersten Stunden der Ver-

wirung, die erbitterten Abwehrkämpfe, Bombenexplosionen und Frontverlagerungen, die ich erlebte und Rückzug, Rückzug, Rückzug... Nein, wir flohen nicht. Wir kämpften, wir schlugen uns wie Besessene, aber nicht wie Verzweifelte, denn wir glaubten, wir würden, wir waren überzeugt, daß wir jetzt jene Energie speicherten, um dann eine zusammengepreßte Staffellei zurückzuschleppen. Das hingezogen, was sich uns in den Weg stellte. Wir gingen zurück — die Feder wurde zusammengepreßt.

Einmal — ich war nicht dabei, leider, denn ich kämpfte am südlichen Frontabschnitt — hatte der Sowjetsoldat schon gezeigt, wozu er fähig ist. Wie stolz war ich damals, als ich erfuhr, daß meine Landsleute dort, bei Dubosokowo, im Kampf gegen die Faschisten, Heldtaten hatten! Bis 400 Kilometer jagten unsere Truppen damals den Feind zurück.

Dann kam der Sommer 1942 und der traurig berühmte Vorstoß der

Wehrmacht im Süden. Hier war ich schon dabei, wie ich unter den Angliedern, aber der Feind erreichte die Wolga doch, wie sich später herausstellte, zum eigenen Verderben. Und endlich war jenes Geschick, das mich hier im Lazarett und im Spinn, im Etui der Orden „Roter Stern“, den man mir schon hier „eingehängt“ hatte.

„Manchmal konnte man Verwundete noch nicht ganz wiederhergestellt sind, nach Hause. Wie werden sie in unserem Dorf empfangen! Alle, alle wollen sie dann sehen, hören, ihnen etwas Gutes tun.“

Wie viele werden nie zurückkehren. Wie viele verhängnisvolle graue Wolken sind schon im Dorf eingetroffen — ist als Held geblieben.“ Wer kann dieses große leuchtende Opfer einschätzen, das Opfer an Menschenleben. Väter, Mütter, Söhne! Wer von die blutigen Irannen zählen unsere Mütter, Schwestern, Frauen, Töchter!

Und wenn der bitterste Schmerz sie auch pelnigte, sie rafften sich

